

## Weihnachtspredigt 26.12. 2007- Römer 1,1-7

Velbert-Langenberg, Bonsfeld 10.00 Uhr

**Manfred Rompf**, Pfarrer, i.R. Schliepersberg 9 b, 45257 Essen, m.rompf@gmx.de , [www.manfredrompf.de](http://www.manfredrompf.de)

Liebe Gemeinde!

Weihnachten, als Fest des Lichtes und der Liebe, hoffe ich, haben wir schon alle in diesem Jahr am Hl. Abend und gestern erlebt. Aber dieser 2. Weihnachtstag ist auch noch da, um die Botschaft von Weihnachten zu bedenken und zu feiern.

Weihnachten findet nicht zu irgendeinem beliebigen Zeitpunkt im Kalender statt. Es ist die Zeit, wo schon seit Urzeiten Menschen des nördlichen Erdhalbkreises das Gleiche religiös gefeiert haben: die Sonnenwende im Winter und die Geburt des Lichtes. Sonne und Licht waren schon immer Zeichen für das Göttliche Leben. Gottes Söhne wurden mit der Sonne identifiziert. Die Wanderung der Sonne ist also der Ausgangspunkt. An Weihnachten hat die Sonne ihren Tiefpunkt erreicht, und das Licht ist zu diesem Zeitpunkt eingeeengt. Religiös wurde es gedeutet: Die dunklen Kräfte bedrohen dieses Licht. Das „Böse“ hat also seinen stärksten Punkt erreicht. Am tiefsten Punkt kommt es zur Wandlung, denn die Dunkelheit kann das Licht nicht total besiegen. Das Licht breitet sich wieder aus, und der Siegeszug des Lichts, der Siegeszug des göttlichen Lebens beginnt. Entsprechend erleben dies die Menschen seit Urzeiten. Es ist der Kampf zwischen Finsternis und Licht. Das Licht aber siegt, und so beginnt nach der Vorstellung im alten Rom, der „Sol invictus“, der unbesiegbare Sonnengott der Antike seinen Siegeslauf. Diese Vorstellung und Deutung fanden die Christen in Rom vor. Sie deuteten dies nun auf Christus. So nannten die Christen in Rom ihren Jesus den „Sol invictus“, den unbesiegbaren Sonnengott und legten 337 das Weihnachtsfest, den Geburtstag Jesu auf den 25. Dezember. So wurde ein heidnisches Fest christlich getauft. Davor gab es für die Geburt Jesu verschiedene Daten, denn im Neuen Testament erfahren wir kein Datum. Ein weiterer Grund war, dass nun die Christen ihr Fest ungestört feiern konnten, denn die Heiden waren mit ihren Kulturen zur gleichen Zeit beschäftigt. (vgl. Willigis Jäger, Wohin unsere Sehnsucht führt, S. 94f)

Der Geburtstag Jesu an diesem symbolischen Datum bedeutet also: Gott wird exemplarisch in diesem Jesus Mensch. Er ist unser Bruder und auch wir sollen zu Söhnen und Töchtern Gottes werden. Es geht an Weihnachten um unsere Einweihung zu Töchtern und Söhnen Gottes. Oder anders gesagt, wir sollen uns dessen bewusst werden, dass wir Gottes Kinder sind. Natürlich kann uns das auch an jedem anderem Tag deutlich werden und uns dieses Licht aufgehen. Zu diesem Fest werden wir daran aber besonders erinnert: Wir sind wie das Kind in der Krippe selber Gottes Kinder. Wenn uns das wie ein Licht aufgeht, dann erleben wir Weihnachten, Karfreitag, Ostern und Pfingsten in einem.

Die Geschichten um die Geburt Jesu, wie sie uns von Matthäus und Lukas berichtet werden, sind Legenden, die uns diese Botschaft der Menschwerdung Gottes in Jesus und auch in uns, in einem jeden Menschen, nahe bringen möchten. Die Bezeichnung dieser Geschichten als Legenden ist keine Herabsetzung dieser Texte. Eine Legende hat in Form einer Geschichte eine Botschaft, die uns zugleich ganz persönlich betrifft. Da ist es dann nicht mehr wichtig, ob Jesus in Bethlehem oder in Nazareth, von einer Jungfrau oder von einer jungen Frau geboren wurde. So dichtet bereits vor 350 Jahren Angelus Silesius: „Wird Christus tausendmal zu Bethlehem gebor'n und nicht in dir, du bleibst noch ewiglich verlör'n. Das liebste Werk, das Gott so inniglich liegt an, ist, dass er seinen Sohn in dir gebären kann“

Die Autoren der Evangelien und der Briefe im Neuen Testament wollen nicht historische Fakten vermitteln, sondern auf einer existentiellen und spirituellen Ebene die Wahrheit der Nähe und Gegenwart Gottes vermitteln, die auch wir heute erfahren können. All diese Geschichten um Jesu Geburt haben wie Legenden eine tiefe und symbolische Bedeutung für das Leben der Menschen damals und heute. Die Botschaft der Engel: „Denn euch ist heute der Heiland geboren“, gilt zugleich uns heute, die wir diese Botschaft an Weihnachten 2007 hören. Heute will Gottes Sohn, Gottes Tochter in uns geboren werden in dir und in mir. Das heißt: Gott selber will in uns in unserem Innersten wohnen mit der Kraft seiner Liebe. Wie dies in einigen Weihnachtsliedern erbeten und besungen wird.

Heute möchte ich mit Euch / Ihnen über einen Bibelabschnitt nachdenken, der älter ist als die Weihnachtslegenden bei Matthäus und Lukas, die erst spät entstanden sind. Dieser Text gehört zu den vorgeschlagenen Predigttexten für den Hl. Abend. Er wird aber meist nicht gewählt, weil er sehr dogmatisch und nicht so schön erzählend verfasst ist wie die Weihnachtsgeschichte des Lukas. Am 2. Weihnachtstag und dazu noch am Morgen, dachte ich, kann ich auch einen etwas schwierigen Text zumuten. Es ist der Anfang des Briefes von Paulus an die Gemeinde in Rom. Daraus geht hervor, dass Paulus nichts von einer Jungfrauengeburt weiß und einer Krippe in Bethlehem. Aber von Jesus als Gottes Sohn war er überzeugt und predigt von ihm das Evangelium, die frohe Botschaft. Hören wir, was er an die Gemeinde in Rom schreibt. **Lesung Römer 1,1-7:**

„Paulus, ein Knecht Christi Jesu, berufen zum Apostel, ausgesondert zu predigen das Evangelium Gottes, das er zuvor verheißen hat durch seine Propheten in der Heiligen Schrift, von seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn, der geboren ist aus dem Geschlecht Davids nach dem Fleisch, und nach dem Geist, der heiligt, eingesetzt ist als Sohn Gottes in Kraft durch die Auferstehung von den Toten. (5) Durch ihn haben wir empfangen Gnade und Apostelamt, in seinem Namen den Gehorsam des Glaubens

aufzurichten unter allen Völkern, zu denen auch ihr gehört, die ihr berufen seid von Jesus Christus.

- 2 -

(7) An alle Geliebten Gottes und berufenen Heiligen in Rom: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

Paulus stellt sich der Gemeinde in Rom als Apostel Jesu Christi vor. Er zitiert ein Glaubensbekenntnis, das wohl auch der Gemeinde in Rom bekannt war und eines der ältesten ist: „... **von seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn, der geboren ist aus dem Geschlecht Davids nach dem Fleisch, und nach dem Geist, der heiligt, eingesetzt ist als Sohn Gottes in Kraft durch die Auferstehung von den Toten.**

Was sagt dieses Bekenntnis?

1. Jesus Christus ist unser Herr, d.h. ihm gehört unser Leben, was wiederum sagt, unser Lebensvollzug orientiert sich an ihm und wir leben mit ihm in innerer Verbindung.

2. Seiner irdischen Herkunft nach ist Jesus ein Nachkomme des Königs Davids.

3. seiner göttlichen Herkunft nach ist er durch den Heiligen Geist geheiligt und eingesetzt zum Sohn Gottes, bestätigt durch die Auferstehung von den Toten. „Eingesetzt zum Sohn Gottes“ bedeutet, er ist zum Sohn Gottes adoptiert; so wie ein König in Israel und den Nachbarländern zum Sohn Gottes adoptiert wurde. Eine übernatürliche Zeugung und eine Jungfrauengeburt kennen Paulus und die ersten Christen nicht, wohl aber, dass Gottes Heiliger Geist Jesus geheiligt hat, mit ihm war und in und durch ihn kräftig gewirkt hat. Das Jesuskind in der Krippe von Bethlehem kennt Paulus nicht, aber den auferstandenen Jesus, den kennt er, denn der ist ihm begegnet in einer Lichterscheinung auf dem Weg nach Damaskus, als er die Christen verfolgte. Wenn Paulus von einer Begegnung mit Christus spricht, so meint er zugleich eine Gottesbegegnung.

Nicht die Geburt Jesu, sondern das Leiden, Sterben und die Auferstehung Jesu waren für Paulus die zentralen Themen und, was dies eben für uns Menschen bedeutet. Auferstehung meint für Paulus nicht Auferstehung des Fleisches, eine Wiederbelebung eines Leichnams zur Unsterblichkeit, sondern geistliche Verwandlung in die ewige Gemeinschaft mit Gott. Das erwartet Paulus auch für uns nach unserem Tod. Aber jetzt und hier haben wir schon Anteil am ewigen Leben des auferstandenen Jesus. Das macht Paulus an der Taufe deutlich. So schreibt er: „Wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln.“ (Röm. 6,3f).

Das gilt also jetzt schon, soweit die innere Verbindung mit Jesus, mit Gott unser Leben bestimmt. Paulus möchte uns dessen gewiss machen, dass wir durch Christus mit Gott in Gemeinschaft leben. Dar-

um sind auch wir Söhne und Töchter Gottes, das bezeugt uns der heilige Geist. So wie Jesus durch den Hl. Geist als Sohn Gottes bestätigt, also adoptiert wurde, so auch wir. So schreibt Paulus an die Römer: „Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind.“(R.8,16).

Das, was die Mystiker und Liederdichter zur Deutung der Geburt Jesu sagen, nämlich, dass Gott seinen Sohn in uns gebären möchte z.B. : „so lass mich nun dein Kripplein sein“, und „Lieber, Imanuel werd auch in mir nun geboren...“ – diese Deutung verbindet Paulus mit dem Kreuz und der Auferstehung Jesu und unserer Taufe. Im Bild vom Sterben und Auferstehen geht es um ein Neuwerden aus Gottes Kraft. Und vielleicht noch verständlicher sagt Paulus dies mit den Worten: „... die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.“(Römer 5,5). Gott wohnt in unserem Innersten durch seinen Geist. In diesem gleichen Sinn sagt der 1.Johannesbrief: „Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ Dies sind nicht theoretische Worte, sondern sie kommen aus der Erfahrung des Paulus, des Johannes und des ganzen Neuen Testaments. Paulus fasst solche Erfahrung im Brief an die Galater mit den Worten zusammen: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir.“ Statt Christus können wir auch sagen Gottes Geist lebt in mir.

Auch im heutigen Evangelium, nach Johannes, wo es um die Menschwerdung des Logos, des Wortes in Jesus ging, geht es zugleich um unsere Gottes Kinderschaft, wenn es heißt: „Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden.“

Göttliche Kraft wohnt in uns, wir sind Töchter und Söhne Gottes, und darum dürfen wir uns auch als Schwestern und Brüder bezeichnen und anreden. Solche Erfahrungen haben die Apostel aufgeschrieben und sie werden uns heute verkündet, damit auch wir alle selber solche Erfahrungen machen und sagen können: Ja, auch ich bin ein Kind Gottes. Die Kraft göttlicher Liebe ist in meinem Herzen zu spüren. Er lebt in mir. Aus solcher Kraft kann ich dann mich selbst lieben, Gott, die anderen Menschen, Tiere und die ganze Natur. Und in allem begegne ich der göttlichen Wirklichkeit.

Gnade nennt Paulus solche Erfahrung. Gnade bedeutet geschenkte Zuwendung und Liebe Gottes. Nun wünsche ich Ihnen und Euch solche und ähnliche Erfahrungen mit Gott, denn alle Menschen sind dazu eingeladen, alle können solche Erfahrungen machen – nicht nur an Weihnachten.

So schließe ich mit dem letzten Satz unseres Predigttextes: „Gnade, geschenkte göttliche Zuwendung, sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herren Jesus Christus!“ **Amen.**

Lasst uns 2 Minuten einfach **stille sein** und in unser eigenes Herz hinein lauschen. – **Stille** - Angelus Silesius: „Das liebste Werk, das Gott / so inniglich liegt an, / ist, dass er seinen Sohn / in dir gebären kann.  
Ach zweifle nicht, / sei nur aus Gott gebor´n, / so bist du ewiglich / zum Leben auserkor´n“. - **Stille** -